

Workshops:

1) Erziehungsberatung beim Kinderarzt, im Eltern-Kind-Zentrum und in der Kita

Die klassische „Komm-Struktur“ der Erziehungsberatung erreicht gerade Familien, die besonders dringend Hilfe benötigen, oft nur unzureichend. Dies gilt z. B. für viele sozial hoch belastete Familien und Migrantenfamilien. Als hilfreich hat es sich erwiesen, wenn BeraterInnen an Orte kommen, die den Eltern vertraut sind: in die Kita, ins Eltern-Kind-Zentrum oder in die Kinderarztpraxis. Günstig ist es, solche Angebote mit einem interkulturellen Beratungsansatz zu verbinden. Erfahrungen werden zur Diskussion gestellt.

*Emine Akbayir. Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin. Hamburg
Hannes Classen. Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut. Hamburg*

2) Kinderpsychodrama in schulischem Rahmen.

Praktischer Einblick in die Arbeit mit der Methode des Kinderpsychodramas im schulischen Rahmen: Eingebunden in die Schulsozialarbeit werden durch das Kinderpsychodrama Kinder gezielt gefördert, die Schwierigkeiten bei der Gestaltung sozialer Beziehungen und Situationen haben und dies durch ein erhöhtes Aggressionspotential oder durch Verweigerungshaltung kompensieren. Kinderpsychodrama greift die originäre Fähigkeit der Kinder, sich im Spiel auszudrücken, auf. Die Kinder entwickeln in der Gruppe eigene Ideen zum Umgang mit problematischen Situationen, erfahren ihre Wirksamkeit und funktionierende Beziehungen und erhalten dafür im Spiel Anerkennung.

Christine Barthel, Diplom Sozialarbeiterin, Psychomotorik und Theaterpädagogik, Psychodrama- Kindertherapie. Düsseldorf

3) Präsenz und Beziehung in pädagogischen Kontexten

In pädagogischen Grenzsituationen führen Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle häufig zu einem Teufelskreis, dem nur schwer zu entkommen ist. Im Workshop wird aufgezeigt, wie eine andere Form von Autorität im Sinne von pädagogischer Präsenz im Rahmen der stationären Jugendhilfe erlangt werden kann. Ein „Da-Sein“, das auf Beziehung zielt und Bindung ermöglicht, ohne sich auf Machtkämpfe einzulassen oder sich auf Machtstrukturen zu berufen. „Pädagogische Präsenz“ als Grundlage für ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander durch eine Vernetzung der verschiedenen Kontexte – Familie, Gruppe und Schule.

Elisabeth Uschold-Meier, Dipl.-Päd. Psychodramatikerin. Würzburg

4) „Ohne geht es nicht...“

Erfahrungen mit der Kooperation von Jugendhilfe und Psychiatrie am Beispiel von Kindern psychisch kranker Eltern

Außer einer kurzen Darstellung der Problematik von Kindern psychisch kranker Eltern werden Erfahrungen mit der gemeinsamen Dienststelle EB (Jugendhilfe) und JpD (Jugendpsych. Dienst des Gesundheitsamtes) zur Unterstützung dieses Klientels sowie der Vernetzung der Bereiche Jugendhilfe mit Psychiatrie/ Gesundheitshilfe im Verein "Seelennot" vorgestellt. Fragen und Erfahrungsaustausch anhand von Fallbeispielen der TeilnehmerInnen sind erwünscht.

Ulrike Schliephack, Dipl. Soz. Päd. Hamburg u. Dr. Helga Bieback, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und – psychotherapie. Hamburg

5) ELTERN-AG

Das Empowerment-Konzept, welches die Lebensbedingungen von sozial benachteiligten Menschen besonders wertschätzt und an ihren Stärken ansetzt, ist in vielen Feldern der Erziehungsberatung und der Psychotherapie anwendbar. Anhand von Übungen und Rollenspielen wird gezeigt, wie die ELTERN-AG in der Praxis umgesetzt wird.

Meike König, Richard Jourdan, ELTERN-AG-Schulungsleiter

Tagungsprogramm:

ab 8.30	Einlass
9.00	Tagungseröffnung, Begrüßung (Senator Dietrich Wersich, angefragt)
9.30 – 10.30	Vortrag Prof. Dr. Heiner Keupp: "Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen. Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe
10.30 – 11.00	Diskussion
11.00 – 11.30	- Kaffeepause -
11.30 – 12.30	Vortrag Prof. Dr. Meinrad M. Armbruster: ELTERN-AG - aufsuchender, niedrigschwelliger Empowerment-Ansatz für sozial benachteiligte Eltern
12.30 – 13.30	- Mittagspause -
13.30 – 15.30	Workshops 1- 5
15.30 – 15.45	Pause
15.45 – 16.30	Plenum: besonderes Feedback Impro-Theater „Die Spieler“

Tagungsbeitrag:

Für Mitglieder der LAG: 20,- €
Alle Anderen: 30,- €
(Bezahlung bar vor Ort)

Bei **Nachfragen** wenden Sie sich an:

Stephan Baerwolf, Erziehungsberatungsstelle Altona
Tel. (040) 42811-2101 Fax -2597
e-mail: info@erziehungsberatung-hamburg.de

Veranstalter: Landesarbeitsgemeinschaft für
Erziehungsberatung in der Freien und Hansestadt Hamburg
(Vorstand: Stephan Baerwolf, Andreas Hänßgen, Sufia Klarmann,
Dr. Gerd Romeike, Sabine Sennert, Roger Sinderhauf)



in der Freien und Hansestadt Hamburg

Mitglied der Bundeskonferenz
für Erziehungsberatung e.V.
Anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe

Wir laden ein zur Fachtagung

**„Kinder gut aufwachsen lassen –
Netzwerke für eine gelingende
Erziehung“**

am 30.10. 2009 von 9 – 16.30 Uhr

**im Dorothee-Sölle-Haus
Königstr. 54, 22767 Hamburg**

Die Veranstaltung wird gefördert von der Behörde
für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
der Freien und Hansestadt Hamburg.

Einladung:

Seit Krappmann (2000) Überlegungen zu einer „Kultur des Aufwachsens“ veröffentlicht hat, sind zahlreiche Untersuchungen aus dem Bildungs- und Jugendhilfebereich entstanden, die belegen, dass Kinder je nach sozialem Herkunftsmilieu sehr unterschiedliche Möglichkeiten für eine gute Erziehung, Bildung und Entwicklung haben.

Vernachlässigten oder unter Gewalttätigkeiten leidenden Kindern stehen planmäßig geförderte Kinder gegenüber, deren Eltern für die „richtigen“ sozialen Kontakte, die „richtige“ Kita, die „richtige“ Schule und die „richtige“ Studien- und Berufswahl sorgen.

Diese Ungleichheit der Teilhabe- und Erfolgchancen am gesellschaftlichen Entwicklungsprozess droht, eine neue Schicht von lebenslänglichen Modernisierungsverlierern zu produzieren.

Kinder, die mit körperlichen, kognitiven und emotionalen Handicaps geboren werden, erhalten Hilfen im Gesundheitsbereich, während Kinder, die unter sozial schwierigen Familienverhältnissen aufwachsen, auf Unterstützung im Jugendhilfebereich angewiesen sind. Die Zusammenarbeit dieser Bereiche gelingt allerdings nicht immer zufriedenstellend. Immer mehr Fachkräften aus diesen Bereichen, aber auch aus dem Kita- und dem Schulbereich wird deutlich, dass für ein gutes Aufwachsen eine bessere Kooperation der sozialen Einrichtungen untereinander, aber auch unter Beteiligung und Miteinbeziehung der Eltern, dringend erforderlich ist. Sonst ist ein Scheitern im Kampf um eine gute Erziehung und Bildung vorhersehbar.

Auf dieser Fachtagung wird in zwei Vorträgen die Notwendigkeit vernetzter Arbeit von Gesundheits- und Jugendhilfe verdeutlicht werden. Dabei steht uns mit Prof. Dr. H. Keupp der verantwortliche und federführende Autor für den 13. Kinder- und Jugendbericht auch zur Diskussion zur Verfügung.

Prof. Ambruster wird dann das Modell der „ELTERN-AG“ vorstellen.

In 5 Arbeitsgruppen werden Projekte praktischer Kooperation im sozialen Feld vorgestellt: im Bereich der frühen Hilfen, in der Einbeziehung von Eltern in die pädagogische Arbeit von sozialen Einrichtungen, bei der produktiven Anwendung sozialtherapeutischer Ansätze im Bereich Schule, der vernetzten Arbeit in einem Sozialraum sowie bei der Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern im Spannungsfeld von Jugend- und Gesundheitshilfe.

Anhand gelungener Kooperationsprojekte sollen Wege aufgezeigt und Anregungen für eigene Vernetzungsaktivitäten gegeben werden.

Dr. G. Romeike

Vorträge:

Prof. Dr. Heiner Keupp

Department Psychologie - Reflexive Sozialpsychologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

"Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen. Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe".

"Wenn man den Auftrag ernst nimmt, den die Bundesregierung dem 13. Kinder- und Jugendbericht erteilt hat, nämlich "das soziale, psychische und physische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zu verbessern", dann stellt man sich die Frage, wie das im Verhältnis von Jugendhilfe und Gesundheitssystem gelingen kann. Dieses Verhältnis ist weitgehend von Fremdheit bestimmt. Um dies zu erreichen ist Übersetzungsarbeit zwischen zwei unterschiedlichen Sprachsystemen und den dahinter liegenden Denkmodellen notwendig. Und schließlich steht die Frage der wechselseitigen Anerkennung und des Respektes im Raum: Wie können sich Berufsgruppen und Hilfssysteme auf gleicher Augenhöhe begegnen? Jugend- und Gesundheitshilfe haben dann eine Chance, Synergieeffekte zu erzeugen, wenn sie füreinander anschlussfähige Konzepte nutzen könnten, in deren Mittelpunkt die Stärkung von Ressourcen Heranwachsender steht, die sie sowohl in der Auseinandersetzung mit den Risiken und Belastungen in ihrer jeweiligen Lebenswelt, als auch für die produktive Gestaltung ihrer eigenen Lebensprojekte benötigen. Sowohl aus den Gesundheitswissenschaften als auch aus den sozialwissenschaftlichen Grundlagen sozialer Arbeit lassen sich Theoriebausteine holen, die zu einer begehbaren Brücke verknüpft werden könnten. Der 13. Kinder- und Jugendbericht hat sich vor allem eine salutogenetische Basis gewählt und auf dieser Grundlage Analysen und Empfehlungen entwickelt.

Prof. Dr. Meinrad M. Ambruster

Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen an der Hochschule
Magdeburg-Stendal (FH)

„ELTERN-AG“

ELTERN-AG ist ein aufsuchender, niedrigschwelliger Empowerment-Ansatz für sozial benachteiligte Eltern. Als Programm der primären Prävention baut ELTERN-AG auf dem bedürfnispsychologischen Modell von Grawe (2004) auf. Das Ziel der ELTERN-AG besteht darin, die elterlichen Grundfertigkeiten der Erziehung freizulegen und in einem Gruppenprozess zu stärken. In der empirischen Begleitforschung zeigen Eltern, die am ELTERN-AG-Kurs teilnahmen, signifikant bessere Erziehungs-, Interaktions- und Kooperationsfähigkeiten. ELTERN-AG war 2005 Best-Practice-Modell von *McKinsey bildet*, wurde 2006 für den Deutschen Präventionspreis nominiert, 2007 Modellprojekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und 2008 Finalist der Schwab Foundation.

Workshops:

s. Rückseite

Verbindliche Anmeldung zur

Fachtagung 2009 der LAG Hamburg

Name:

Institution:

Anschrift:

..... Tel.:

e-mail:

Beruf:

Arbeitsfeld:

Workshop: Erstwahl Zweitwahl

Mitglied der LAG Hamburg? Ja ... Nein ...

Unterschrift

Diese Anmeldung bitte **bis 30. 9. 2009**
senden oder faxen an

Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Eltern
Virchowstr.50

22767 Hamburg

Fax: (040) 428 11 2597

Achtung! Es erfolgt keine Bestätigung der Anmeldung!